

06.05.2013 / Feuilleton / Seite 16

Runter von der Insel

Poesiealbum Udo Tiffert

Von Hans-Dieter Schütt

Der Oberlausitzer Udo Tiffert, 1963 geboren, war Elektromonteur, Gelegenheitsarbeiter, nun ist er, seit Langem, Gelegenheitsdichter, ein Lesebühnenautor und Slampoet. Die Gedichte dieser Sammlung wachen mit halbgeschlossen träumenden Augen über den minimalen Bewegungen eines unaufgeregten Alltags. Er singt das Wort, ob »rübe« oder »motorradkette« oder auch »graswindufer«; er singt die Wechsellust der Leute ebenso wie den »grillrauch der dagebliebenen«. Dass ihm das Bett für das nächste halbe Jahr bezahlt ist, bedeutet diesem Dichter viel, und er hat Hoffnung auf Morgen, »weil der leere Weltraum an den Herzen saugt«.

Tiffert dichtet über die Schwimmhalle und das Kakaopulver, und beides, aus der Erlebniswelt des Kindes kommend, veranlasst bittere Gedanken über Erwachsenenelend, gar Tod. »Leute woll'n für/etwas gekämpft haben? Liegen verkrüppelt mit Grimassen«. Der Skeptiker tritt lieber still und vorsichtig zur Seite, wo zu viel von Weltbesserungstum gelärmt wird.

In einem der schönsten Gedichte wird die Flut gefeiert: Sie legt nichts bloß, im Gegensatz zur Ebbe, bei der man gezwungen ist, alles sehen zu müssen, aber freilich zugegeben: »man könnte von der Insel runter«. Eine heitere, listig metaphorische Attacke ist das gegen diesen öden Trotz, am Ort zu bleiben, dort zu verharren, wo man sich was zurechtgezimmert hat, eine bequeme Unangreifbarkeit, ein Weltbildgebäude, eine langweilige Sanftheit, um der Welt woanders auszuweichen. Woanders, das ist die wie immer geartete Offenheit für ein klein wenig Abenteuerlichkeit, für ein klein wenig Protestenergie gegen die Langeweile im eigenen Gemüt.

Tifferts Gedichte haben etwas Ungelenkes, mitunter etwas brachial in Form Gezwungenes. Aber dies gehörte stets zu den Reizkräften der Sammlung »Poesiealbum«: Das immense Licht der Dichter-Meisterlichkeiten leuchtete in dieser Reihe vielfach, aber es strahlte nie bloß für sich selbst. Es erhellte ganz selbstverständlich alle Landschaften des Lyrischen, die bekannten Wege wie die Nischen, die Hauptstraßen der poetischen Kontinente wie die scheu und neu angelegten Wege zum jeweils eigenständigen Werk.

Vorbild und Nachwuchs, Größe und Versuch bildeten stets ein Feld bewegender Spannungen. Der Stattlichkeit war regelmäßig eine frei sich übende Werkstattlichkeit beigegeben, also: Der bedeutende Name und der weniger bekannte Autor traten im Wechsel auf. Tiffert bedeutet Belebung dieser Tradition.

Poesiealbum 304: Udo Tiffert. Ausgewählt von Juliane Hanka. Grafik: Hans-Georg Wagner. Märkischer Verlag Wilhelmshorst. 32 S., 4 Euro

URL: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/820674.runter-von-der-insel.html>